

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 59 (1994)
Heft: 13: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Artikel: Vom Sinn der "Bibliographie zur Geschichte des Laufentals"
Autor: Hagmann, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichte 2001

Mitteilungen der Forschungsstelle
Baselbieter Geschichte
Nr. 13/Juni 1994

Vom Sinn der "Bibliographie zur Geschichte des Laufentals"

Als die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte 1988 ihre Arbeit begann, schien ihr Auftrag klar - zumindest, was die geographischen Grenzen des zukünftigen Werks über die Kantonsgeschichte betraf. Nach den Laufental-Abstimmungen 1989-1991 stellte aber der Kantonswechsel des Bezirks Laufen zum Kanton Basel-Landschaft die Forschungsstelle vor neue Herausforderungen. Eine Geschichte des Kantons zu schreiben, konnte ja nur dann Sinn machen, wenn darin alle Bezirke gleich vertreten sein würden, unabhängig vom Datum ihres Beitritts. Es käme doch auch niemand in den Sinn, etwa das Birseck

erst ab 1815 zu berücksichtigen.

Integration

Entsprechend machte sich also die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte daran, die Geschichte des heutigen Bezirks Laufen zu integrieren. Was schon sehr bald Schwierigkeiten bereitete, denn ausser einigen Chronologien existiert bis heute keine zusammenhängende historische Darstellung, welche einen Überblick geben könnte. Ebenfalls fehlt fast gänzlich die wissenschaftliche Basis: Universitäre Beiträge wie Lizentiatsarbeiten oder Dissertationen lassen

sich an den Fingern einer Hand abzählen. Vor allem aber besass niemand eine Übersicht über den Stand der vorhandenen Literatur zum Laufental, was ja eine Grundvoraussetzung für wei-

Inhalt

- **Bibliographie zur Geschichte des Laufentals**
- **Zur Schaffhauser Kantonsgeschichte**
- **"Als Weibsbild bevogtet"**

terführende historiographische Arbeit wäre. Deshalb beschloss die Forschungsstelle nach dem Ja zum Übertritt des Bezirks Laufen Ende 1993, sogleich eine Bibliographie zur Geschichte des Laufentals erstellen zu lassen.

Doppelter Sinn

Der Sinn dieses Unterfangens ist ein doppelter. Einerseits soll die Zusammenstellung des bisher Geschriebenen die diesbezügliche Forschungsarbeit erleichtern bzw. erst ermöglichen. Die Bibliographie stellt also eine unabdingbare Hilfe dar für die Arbeit der Forschungsstelle, aber auch für diejenige aller anderen interessierten ForscherInnen. Andererseits liegt damit auch eine Bestandesaufnahme vor, die deutlich Umfang und Art der jetzt notwendigen Forschungsarbeiten aufzeigt, den enormen Nachholbedarf in Sachen Historiographie des Laufentals belegt. Denn mit dem bisher verfügbaren Wissen liesse sich nicht einmal eine vertretbare Übersichtsdarstellung zusammenbasteln, zu gross sind die Lücken und Unklarheiten.

Diese "Bibliographie zur Geschichte des Laufentals" liegt jetzt vor (vgl. Kasten). Zum

besseren Verständnis muss dazu folgendes bemerkt werden: Anders als etwa die "Bibliographie jurassienne" ist die "Bibliographie zur Geschichte des Laufentals" eine abgeschlossene Auflistung mit kurzer Entstehungszeit. Die Erfassung von Beiträgen musste also in erster Linie über andere Bibliographien und Bibliothekskataloge geschehen; eine systematische, breit angelegte Durchforstung von Zeitungen z.B. war rein arbeitstechnisch nicht möglich. Was alles an halbprivaten Publikationen existiert, der ganze Bereich lokalthistorischer Literatur also, war wiederum nur zugänglich über bereits bestehende Sammlungen (wie etwa die Bibliothek des Laufentaler Museums).

Gleichzeitig wurden die Kriterien für die Aufnahme in die Bibliographie bewusst weit gefasst. Beim Durchblättern werden die BenutzerInnen auf viele kleine Beiträge von LaienhistorikerInnen stossen, die z.T. eher heimatkundlichen Charakter besitzen. Diese wurden deshalb mitberücksichtigt, weil sie immer wieder lokalthistorisch interessante Hinweise enthalten und auch als einführende Lektüre dienen können. Umgekehrt mag die Auflistung von Beiträgen befremden,

Die "Bibliographie zur Geschichte des Laufentals" wurde von lic.phil. Daniel Hagmann im Auftrag der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte erstellt.

Berücksichtigt sind darin Beiträge mit Erscheinungsdatum zwischen 1800 und März 1994. Nebst ca. 1200 Titeln enthält die Bibliographie eine kurze Einführung und einen Überblick über die Literatursituation. Die gedruckte Publikation ist für ca. 20.- Fr. zu beziehen bei:

Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, Goldbrunnenstr. 14, 4410 Liestal, Tel. 061 925 61 01.

welche vom Titel her gar nicht direkt auf das Laufental Bezug nehmen. Solch allgemeine, überblicksartige Darstellungen aufzunehmen, schien dennoch sinnvoll: Ermöglicht doch die vergleichsweise reiche Literatur über die fürstbischöflichen Verhältnisse oder über den Nordjura zumindest einen Vergleich und vermittelt allgemeineres Grundwissen.

Bilanz

Was lässt sich nun als Bilanz dieser bibliographischen Arbeit aussagen über die Literatur zur Geschichte des Laufentals? Die spezifische Si-

tuation des Laufentals als einer Art Zwischenzone herrschaftlichen Einflusses widerspiegelt sich auch in der Literatur. Sowohl für die (universitären) Forschungszentren Bern und Basel wie auch für die selbstbewusste jurassische Historiographie liegt dieser Bezirk am Rande ihrer Interessenterritorien. Davon heben sich deutlich die lokalbezogenen Beiträge von meist im Laufental selbst wohnenden AutorInnen ab. Bezeichnenderweise stammen sie oft (v.a. was ältere Artikel betrifft) aus der Feder

von Pfarrern und Lehrern; vielfach spielten (und spielen) dabei Zeitungen und Zeitschriften eine wichtige Rolle als Nährboden, etwa im Falle der historischen Serien in der "Nordschweiz" 1901-1916. Auf die ersten Pioniere wie Konstantin Schmidlin, Joseph Gerster-Roth und Emil Kräuliger (im 1. Drittel dieses Jahrhunderts) folgten in den 60er Jahren Paul Lachat, Léon Segglinger und Leo Jermann als wichtigste Einzelfiguren. Heute liegt das Zentrum historiographischer Aktivität

bei den MitarbeiterInnen des Laufentaler Museums und des Laufentaler Jahrbuchs.

Mit der Erstellung der "Bibliographie zur Geschichte des Laufentals" hat die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte einen ersten, wichtigen Schritt getan. Sinnvollerweise gilt es nun, über die Anerkennung des bisher Geleisteten hinauszugehen und mit der eigentlichen Forschung zu beginnen.

Daniel Hagmann

Zum Projekt einer Schaffhauser Kantonsgeschichte

Am 26.März kamen über 60 Historikerinnen und Historiker zusammen, um das Projekt einer neuen Kantonsgeschichte Schaffhausens kritisch zu beurteilen. Der Kanton Schaffhausen feiert - wie die Stadt Basel und die Landschaft - im Jahre 2001 die 500jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft.

ml. Zu den bereits bestehenden Projekten neuer Kantonsgeschichten oder kantonsgeschichtlicher Handbücher in der Schweiz - in Arbeit sind gegenwärtig jene

von Zürich, Tessin, Basel-Landschaft, Graubünden - gesellt sich ein weiteres hinzu. Aus Anlass des Jubiläums möchte der Historische Verein des Kantons Schaffhausen unter der initiativen Arbeitsgruppe von Markus Späth, Hans Ulrich Wipf, Bernhard Ott und Andreas Schiendorfer eine Kantonsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts von etwa 800 Seiten entstehen lassen.

Ihr Konzept stellten sie im Rahmen eines Hearings mit interessierten Gästen vor. Man gibt sich in Schaffhau-

sen nicht einfach damit zufrieden, aus bereits vorhandener Literatur eine neue Kantonsgeschichte zu schreiben, sondern möchte möglichst auch jüngere Historikerinnen und Historiker zur Forschungsarbeit animieren. Dies trotz der knappen Mittel. Gerechnet wird mit insgesamt 1,6 Millionen Franken.

Dem Projekt bleibt, wenn historische Forschung betrieben werden soll, gar nicht mehr viel Zeit. Da besteht die Gefahr, es zu überladen. Zwar sind ohnehin nie alle Ansprüche an das Endpro-